Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1889

12.10.1889 (No. 279)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
№ 279. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. **1889.**
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Grafen Franz von Kageneck auf Schloß Pfaffendorf in Unterfranken die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen Königlich Bayrischen Haus-Ritter-Ordens vom Heiligen Georg zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Garteninspektor Krautinger in Badenweiler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Krone von Rumänien zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Oktober.

Heute Vormittag ist Seine Majestät der **Kaiser Alexander von Rußland** in Berlin eingetroffen. Die Bedeutung seiner Anwesenheit in Berlin wird dadurch gekennzeichnet, daß es ein Gegenbesuch ist, den der Czar am Deutschen Kaiserhofe abstattet. Begegnungen zweier mächtigen Monarchen kommen jederzeit auch den gegenseitigen Beziehungen ihrer Völker zu gute. Ob über diesen allgemeinen Werth einer solchen Entrevue hinaus dem Besuche des Czaren eine politische Tragweite zuzumessen ist, das dürfte sich erst im Verlaufe dieses Besuches ergeben. Ueber die Ankunft des Czaren in Berlin und die heutigen Festlichkeiten liegen uns bis zum Schlusse der Redaktion folgende telegraphische Nachrichten aus Berlin vor:

Der Czar traf Punkt 10 Uhr in dem festlich geschmückten Lehrter Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung waren Kaiser Wilhelm und die hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses, ferner der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Generalität, der Staatssekretär Graf Bismarck und die Obersten Hofchargen am Bahnhof anwesend. Der Czar trug die Uniform des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments, Kaiser Wilhelm die Uniform seines Wyborgschen Infanterieregiments mit dem Band des Andreas-Ordens. Die Prinzen, der Reichskanzler und die anderen Anwesenden hatten russische Ordensbänder angelegt. Der Czar begrüßte den Kaiser Wilhelm mit wiederholter Umarmung und drückte den Prinzen, sowie dem Fürsten Bismarck die Hand. Dann schritten die Majestäten die im Bahnhof aufgestellte Ehrenkompagnie ab, deren Musik die russische Nationalhymne spielte, und nahmen im Anschlusse daran den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab. Danach bestiegen die Majestäten einen offenen vierspännigen Galawagen und fuhren, während Kürassiere und Ulanen den Wagen eskortirten, im Trabe durch die Spalier bildenden Truppen nach der russischen Botschaft. Die außerordentlich zahlreich erschienene Bevölkerung begrüßte die Majestäten auch sehr sympathisch. Als der Wagen das Brandenburger Thor passirte, ertönten 101 Kanonenschüsse. Unter den Linden und in anderen Hauptstraßen hatten außer den öffentlichen Gebäuden zahlreiche Privathäuser geflaggt. Um 10 Uhr 23 Minuten trafen die Monarchen bei der russischen Botschaft ein. Hier nahm der Czar den Regimentsrapport des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments entgegen und schritt mit Kaiser Wilhelm die Front der Ehrenkompagnie ab. Sodann fand Vorbeimarsch aller der am Spalier betheiligt gewesenen Truppen statt; dasselbe dauerte dreiviertel Stunden. Während des Vorbeimarsches der Truppen standen die Majestäten mit den Prinzen, dem Reichskanzler und dem Botschafter Grafen Schuwaloff, sowie dem Gefolge und dem Ehrendienst vor dem Portal der Botschaft. Darauf begaben die Majestäten sich in das Botschaftsgebäude und erschienen am Fenster, als eine Kompagnie des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments die Regimentsfahne in das Botschaftsgebäude brachte. Sobald die Majestäten sich am Fenster zeigten, ertönten brausende Hochrufe aus der zahllosen Menschenmenge. Der Reichskanzler verließ die Botschaft um 11¼ Uhr, Kaiser Wilhelm und die Prinzen blieben bis 11 Uhr 25 Min. Um 11 Uhr frühstückte der Czar mit dem Großfürsten Georg, den Generaladjutanten und dem Ehrendienst. An dem Frühstück nahmen Kaiser Wilhelm und die übrigen Fürstlichkeiten noch theil. Graf Schuwaloff brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er den Czaren willkommen hieß; die Musik spielte die russische Hymne. Darauf erhob sich Kaiser Alexander und brachte dem Kaiser Wilhelm einen Toast dar. Kaiser Alexander sprach sich sehr erfreut über den ihm zu Theil gewordenen Empfang aus. Nach dem Frühstück besuchte der Kaiser Alexander mit dem Großfürsten Georg die Kaiserin Augusta Victoria und danach die Kaiserin Friedrich. Heute Nachmittag fuhr der Kaiser Alexander nach Charlottenburg und legte im dortigen Mausoleum einen Kranz am Sarge Kaiser Wilhelms I. nieder. Nach seiner Rückkehr gedachte der Czar den Fürsten Bismarck zu empfangen.

Prinz Ferdinand von Koburg hat mit seiner unvermutheten Auslandsreise der Welt eine nicht geringe Ueberraschung bereitet. An dieser Ueberraschung nahmen auch die Bulgaren selbst Theil, denn man scheint, mit Ausnahme weniger dem Prinzen nahe stehender Personen, in Sofia eben so wenig etwas von dem Reiseprojekt des Prinzen gewußt zu haben, als anderswo; die bulgarische Bevölkerung erhielt die Nachricht von der Reise des Prinzen gleichzeitig mit der Proklamation, die Prinz Ferdinand an das bulgarische Volk erließ und folgenden Wortlaut hat: „An unser vielgeliebtes Volk! Indem wir für einige Tage das Fürstenthum verlassen, um unsere erhabene Mutter, Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie einige nahe Verwandte zu besuchen, ernennen wir auf Grund des Artikels 19 der Verfassung zu unserem Verweser und übergeben die Leitung des Landes während unserer Abwesenheit unserem Minister des Innern und Ministerpräsidenten Stambuloff, wovon wir unser vielgeliebtes Volk in Kenntniß setzen.“ Daß die Reise des Prinzen in's Ausland so unerwartet erfolgte, ist ein Grund mehr für manche Blätter, sich in allerhand Kombinationen über den Zweck derselben zu ergehen. Da sie der Zeit nach zusammenfällt mit den Erörterungen, die in der Presse über die angebliche Absicht der Pforte, den Mächten die Anerkennung des Prinzen als Fürsten von Bulgarien vorzuschlagen, gepflogen worden sind, so glaubten einige Blätter, beides mit einander in direkten Zusammenhang bringen zu müssen; daraus ist das Gerücht entstanden, der Prinz wolle seine Anerkennung persönlich bei einigen Regierungen betreiben. Diese Vermuthung mag bei einer bloß flüchtigen Ansicht der Verhältnisse nahe gelegen haben, aber bei genauerer Erwägung der Umstände dürfte sie doch nicht Stich halten, und so ist denn auch von der „Politischen Korrespondenz“ bereits mit dem Hinweise darauf bestritten worden, daß Prinz Ferdinand in diesem Falle sich nach Konstantinopel hätte begeben müssen. Dieser Hinweis ist unzweifelhaft gerechtfertigt. Irgend ein diplomatischer Schritt zur Anerkennung des Prinzen könnte nur von der Regierung des Sultans als des Suzeräns Bulgariens ausgehen und so lange von Konstantinopel aus nichts in dieser Richtung geschieht, dürfte das „persönliche Betreiben der Angelegenheit“ bei europäischen Kabinetten die Sache kaum fördern; sollte die Pforte aber wirklich die ihr zugeschriebene Absicht ausführen, so würden die Mächte ihre Stellungnahme zu der türkischen Anregung nach prinzipiellen Erwägungen treffen, auf die das persönliche Erscheinen des Prinzen schwerlich einen entscheidenden Einfluß ausüben würde. Das haben offenbar jene anderen Blätter erkannt und gewürdigt, welche die Reise des Prinzen nicht mit der bulgarischen Frage, sondern mit einer — Herzensfrage in Zusammenhang bringen. Nach dieser Lesart, die namentlich von der „Neuen Freien Presse“ vertreten wird, soll der Prinz sich um die Hand einer orleanistischen Prinzessin bewerben. Aber dieser angebliche Heirathsplan liegt doch zu sehr im Dunkel, als daß man zur Zeit näher darauf eingehen könnte. Die Reise des Prinzen bietet auch dann, wenn man alle Vermuthungen über ihren Zweck bei Seite läßt, ein gewisses politisches Interesse dar. Einige Blätter erinnern daran, daß Prinz Ferdinand kurz nach dem Prozesse gegen den Major Popoff seiner Mutter das Geleite über die Grenze geben wollte und daß damals Stambuloff ihm entgegenhielt, ein Schritt des Prinzen über die Grenze würde seine Herrschaft auf's Spiel setzen. Damals befand sich Bulgarien in einer schweren Krisis, im Kabinet herrschten Zerwürfnisse und die dem Prinzen feindlichen Parteigruppen im Lande hätten vielleicht in einer Auslandsreise des Prinzen das Signal zu einem Umsturzversuche gesehen. Seitdem sind kaum fünfviertel Jahre verflossen und wenn jetzt der Prinz, wie es scheint sogar ohne zwingende Gründe, für kurze Zeit das Fürstenthum verläßt, so liegt es nahe, darin den Beweis einer fortdauernden Befestigung der inneren Zustände Bulgariens zu erblicken. Von diesem Gesichtspunkte faßt das Wiener „Fremdenblatt“ die Sache auf. Das Blatt erblickt, wie man telegraphisch aus Wien berichtet, in der Thatsache, daß der Prinz sich zur Reise entschließen konnte, einen unbestreitbaren Beweis für die fortschreitende Festigung Bulgariens, sowie für das Vertrauen, welches der Prinz in die Regierungsverhältnisse Bulgariens setzt, und meint, dieser Wahrnehmung dürfte ihr politischer Werth nicht abgesprochen werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 10. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat mit den Herren seiner Begleitung gestern Abend 11 Uhr Kiel wieder verlassen und mittelst Extrazuges die Rückreise nach Berlin bezw. Potsdam angetreten. Heute früh 7 Uhr traf der erlauchte Monarch auf der Station Wildpark wieder ein, woselbst sich trotz der frühen Morgenstunde ein überaus zahlreiches Publikum aus Potsdam und Umgegend eingefunden hatte, welches Seine Majestät den Kaiser nach erfolgtem Eintreffen lebhaft begrüßte. Von der Station aus begab sich Seine Majestät sofort zu Wagen nach dem Neuen Palais und begrüßte dort Allerhöchstseine erlauchte Gemahlin.

— Der Bundesrath hielt heute Mittag um 12 Uhr eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung standen Mittheilungen über Aenderungen in dem Personal des Bundesraths; ein Antrag Sachsens betreffend die Ergänzung des Etats für das sächsische Militärkontingent auf das Etatsjahr 1890/91 (derselbe bezieht sich, dem Vernehmen nach, auf den Generalstab); ferner die Wahl eines Bundesrathsmitgliedes zur Reichskommission, Aenderungen in dem Personal der Kommissare der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen; außerdem eine lange Reihe mündlicher Berichte der Ausschüsse über Etats.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen, der Post und Telegraphen vorgelegt worden.

— Die „Nationalzeitung“ schreibt, auf die Aeußerung des Reichskanzlers über England und den Dreibund zurückkommend:

„Unsere Mittheilungen über die vom Fürsten Bismarck jüngst in Friedrichsruhe zu Besuchern aus industriellen Kreisen gethane Aeußerung über die europäische Lage und England werden uns von kompetenter Seite bestätigt. Der Sinn der Aeußerung war, wie bereits hervorgehoben wurde: der Friede könne zur Zeit als gesichert betrachtet werden, und dazu habe besonders das, was während des Besuches des Kaisers in England geschehen ist, beigetragen. Für die Aeußerung des Fürsten Bismarck mitbestimmend waren jedenfalls auch die auf die Verstärkung der englischen Kriegsmarine abzielenden Beschlüsse des englischen Parlaments, durch welche dieselbe wieder in den Stand gesetzt wird, der Machtstellung Englands den geeigneten Nachdruck zu geben. So wird neben der friedlichen Tripelallianz gerade durch die erhöhte Machtstellung Großbritanniens eine weitere Bürgschaft des europäischen Friedens geschaffen.“

— Bei dem Festmahl nach der heutigen Preisvertheilung in der Ausstellung für Unfallverhütung gedachte der Chef des Großen Generalstabs, General Graf Waldersee, der Verdienste der Ausstellung um die Verhütung von Unfällen auf den Gebieten der Eisenbahnen, der Telegraphie, im Sanitätsdienst, beim Schiffsbau, welche die Armee, die Marine und die Kriegsführung berührten. Der schlimmste aller Unfälle, der Krieg, könne verhütet werden, wenn die Bestrebungen der Veranstalter der Ausstellung das Gemeingut aller Nationen werden. Er trinke darauf, daß die Ausstellung in ihren Bestrebungen und Wirkungen zur Erhaltung des Friedens beitrage.

— Die konservative Gesammtvertretung Berlins hat sich in einer gestern abgehaltenen Sitzung mit der kaiserlichen Erklärung im „Reichsanzeiger“ völlig einverstanden erklärt. Herr v. Hammerstein kündigte seinen Austritt an, das Gleiche geschah seitens des Major Blume und des Oberlehrer Ebers. Die „Post“ berichtet über diese Versammlung der konservativen Gesammtvertretung von Berlin: „Wie sich aus den weiteren Verhandlungen des Abends ergeben haben soll, steht die C. G. V. durchaus auf dem Standpunkte der vielbesprochenen Allerhöchsten Kundgebung. Es soll ferner beabsichtigt sein, in nächster Zeit eine große Versammlung der Konservativen in Berlin abzuhalten, in welcher die C. G. V. diesen ihren Standpunkt klar legen und einen Beschluß darüber herbeiführen wird, ob sich ihre Mandatare mit dem Verhalten ihres Vorstandes einverstanden erklären wollen. Ein bekannter Redner der konservativen Partei wird an diesem Abend die Ansprache halten. Erfreulicher Weise scheint damit das Zusammengehen mit den Kartellparteien gesichert.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Angabe verschiedener Blätter, die preußischen Staatsbahnen hätten in Betreff der Verträge über die Kohlenlieferung den Vorbehalt gemacht, eine Nachlieferung von ungefähr 60 Prozent über die vertragsmäßig bedungene Menge verlangen zu dürfen, als aus der Luft gegriffen. Dagegen hätten die Staatsbahnen sich seit mehreren Jahren in den Verträgen vorbehalten, die auf den Zeitraum vom 15. September bis 14. Dezember entfallende Lieferungsmenge

theilweise oder ganz schon in den beiden vorhergehenden Monaten vom 15. Juli bis 14. September zu beziehen. Dieser Vorbehalt sei lediglich im öffentlichen Interesse gemacht worden, um den Verkehrsinteressenten mit gutem Beispiel voranzugehen, durch frühzeitige Deckung des Herbst- und Winterbedarfs die Verwendung der gesammten Kohlenwagen für den allgemeinen Verkehr zu ermöglichen. Die Behauptung, die Staatsbahnen hätten von dem Vorbehalte gegenwärtig einen rigorosen Gebrauch gemacht, sei ganz und gar unzutreffend.

Kiel, 10. Okt. Heute Nachmittag um 5½ Uhr begaben sich zur Begrüßung des Czaren außer den Admiralen Goltz und Knorr, sowie dem Hofmarschall Seckendorff, die zum Ehrendienst kommandirten Generale v. Werder und v. Kaltenborn, sowie der russische Botschafter Graf Schuwaloff auf die elektrisch beleuchtete „Dershawa", welche dem Schloßgarten gegenüber liegt. Der Czar blieb bis zu seiner Abreise nach Berlin an Bord des Schiffes. Auf der „Dershawa" fand am Abend Galadiner statt, zu welchem die vorstehend namhaft gemachten Herren Einladungen erhalten hatten. Der Hafen, die Ufer von den Werften und die Barbarossabrücke waren am späten Abend von den deutschen und englischen Kriegsschiffen aus elektrisch beleuchtet. Die Ehrenwache des ersten Seebataillons nahm mit ihrer Fahne und Musik bei der Barbarossabrücke Aufstellung. Tausende von Personen waren in der Wasserallee und am Hafen versammelt. Um 11¾ Uhr landete der Czar und reiste, nachdem Allerhöchstderselbe auf dem Bahnhofsplatze die Parade über die Ehrenkompagnie abgenommen hatte, um 12 Uhr nach Berlin.

Dresden, 10. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist heute Vormittag nach Wien abgereist.

München, 10. Okt. Prinz Ferdinand von Koburg ist mit seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Maximilian im Schloß Biederstein eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Okt. Prinz Ferdinand von Koburg traf gestern Nachmittag mit dem Orientexpreßzug aus Sofia hier ein. Der Prinz wurde von dem bulgarischen Agenten Natschewitsch auf dem Bahnhof erwartet und in die Wohnung desselben geleitet. Gegen Abend fuhr er nach München weiter, wo er seine Schwester, die Herzogin Maximilian in Bayern, besuchen wird. Später beabsichtigt der Prinz, auch seinen Bruder, den Prinzen August in Steiermark, zu besuchen. Prinzessin Clementine, welche zur Begrüßung ihres Sohnes von Ebenthal nach Wien gekommen war, kehrte nach Ebenthal zurück. Wie die „Pol. Korr." meldet, befinden sich in der Begleitung des Prinzen auf seiner Reise nach München der Generalstabschef Petrow und der Adjutant Major Markow. Diese beiden reisen mit ihren Frauen von München zur Pariser Ausstellung (wohin sich auch der bulgarische Finanzminister Salabaschoff begeben hat). Der Prinz äußerte, daß er etwa zehn Tage unterwegs bleiben werde, daß namentlich die militärische Inspektionsreise durch Bulgarien ihn sehr ermüdet habe, daß er seine Reise in Sofia geheim gehalten habe, um den serbischen Behörden bei der Durchreise keine Ungelegenheiten zu machen. (Vergl. die Bemerkungen über die Reise des Prinzen an der Spitze des nichtamtlichen Theils.) — Heute sind die österreichischen Landtage zusammengetreten. Dem böhmischen Landtage liegt die Lex-Kviczala vor, welche verlangt, daß nur solche Kinder in die Volksschulen aufgenommen werden, welche der betreffenden Unterrichtssprache vollkommen mächtig sind; der Antrag Clam-Martinitz über die Erlernung beider Landessprachen in den Mittelschulen und die Erhaltung der Minoritätsschulen in gemischtsprachigen Bezirken und Gemeinden; der Gesetzentwurf über den Sprachenverkehr zwischen den autonomen Behörden, endlich der in letzter Stunde in der vorigen Landtagssession eingebrachte Gesetzentwurf über die Regelung der Schulaufsicht. Beanstandet werden die Wahl des jungczechischen Parteiführers Julius Gregr, welcher im Landgemeindebezirke Karolinenthal mit 151 Stimmen gegen den Altczechen-Kandidaten, den bisherigen Abgeordneten Professor Zeithammer gewählt worden ist, auf den 150 Stimmen entfielen; ferner die Wahlen der Jungczechen Wilhelm Tekly im Landgemeindebezirke Weißwasser-Münchengrätz, Karl Thoma (Redakteurs der „Narodny Listy") im Landgemeindebezirke Hohenmauth, der Altczechen Jann im Landgemeindebezirke Neuhaus-Wessely und Hubacek im Landgemeindebezirke Chotiebor; weiter die Wahl Kraic' im Landgemeindebezirke Ledetsch, der keine definitive Parteistellung einnahm und letzter Tage sein Mandat zurücklegte. Die Diskussion über diese Wahlanfechtungen dürfte die erste Gelegenheit zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Alt- und Jungczechen geben. In der Presse ist die gegenseitige Verstimmung zwischen den beiden czechischen Gruppen bekanntlich schon vor der Landtagseröffnung zu sehr deutlichem Ausdruck gekommen. Das altczechische Parteiorgan „Hlas Naroda" sagt, daß das Arbeitsprogramm der altczechischen Partei von der derzeitigen jungczechischen Minorität ganz unabhängig sein und sich wie bisher im Einvernehmen mit dem verbündeten Großgrundbesitzer-Klub, sowie mit Rücksicht darauf entwickeln werde, was dem Volke unbedingt noththue und was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erreichbar sei. Was die jungczechischen Initiativanträge betrifft, so würden von der altczechischen Partei nur jene unterstützt werden, welche die Möglichkeit eines wirklichen Erfolges in sich tragen und welche sich als politisch nützlich erweisen. Zu diesen Anträgen rechnet man aber, wie schon gestern erwähnt, diejenigen auf Herbeiführung der böhmischen Königskrönung nicht. „Hlas Naroda" schließt den telegraphisch schon angekündigten Artikel, der sich gegen die jungczechische Absicht einer Adresse an den Kaiser wendet, mit folgenden Worten: „Die bloße Beschließung einer Adresse ohne Hoffnung auf Erfolg ist in den Augen der Nationalpartei eine unverzeihliche Sünde. Die Mehrheit des böhmischen Landtags wird eine Krönungsadresse erst dann beschließen, wenn die Krönung des böhmischen Königs wenigstens so nahe sein wird, wie vor 18 Jahren. Zu Parteiagitationen wird sie den erhabenen Glanz unsres theuersten Kleinods niemals mißbrauchen." — Der frühere langjährige Schweizer Gesandte in Wien, Dr. v. Tschudi, ist auf seiner österreichischen Besitzung Jakobshof plötzlich gestorben. Er war vom Jahre 1866 bis zum Jahre 1883 am Wiener Hofe beglaubigt und genoß hier hohes Ansehen. (Er war ursprünglich Naturforscher, hatte wiederholt große Reisen um die Erde gemacht, insbesondere Peru, Brasilien und die La Plata-Staaten zum Gegenstand seiner eingehenden Studien gemacht und über dieselben eine Reihe hervorragender Werke veröffentlicht. Sein einziger Sohn ist Assistent der königlichen Gemäldegalerie in Berlin und erfreut sich in den Kunstkreisen eines sehr guten Namens.) — Eine kaiserliche Verordnung vom 6. d. M. ermächtigt die Regierung, anläßlich der diesjährigen Mißernte der hilfsbedürftigen Bevölkerung Galiziens 300 000 Gulden nicht rückzahlbare Unterstützungen und 600 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse, ferner der Bevölkerung Schlesiens und der Bukowina je 20 000 Gulden als Unterstützungen, je 30 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse zu verabfolgen.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Während die englischen Parteiführer sich im Redefeldzuge befinden, weilt der Premierminister, Lord Salisbury, außer Landes und genießt seine wohlverdienten Ferien. Er hat sich in den letzten Tagen von Dieppe nach der Riviera begeben, um seine zwischen Nizza und Monaco gelegene neue Besitzung zu besichtigen. Neben den Berichten über die zahlreichen Parteiversammlungen, in denen hervorragende Parlamentarier für ihre politische Richtung Propaganda treiben, beschäftigt noch immer der bekannte Artikel der „Contemporary Rewiew" über Italien und die Tripelallianz die Presse. In einer Besprechung des Artikels behauptet die dem Auswärtigen Amte nahestehende „St. James' Gazette", daß das in dem Artikel erwähnte Abkommen, dem zufolge England Italien gegen einen Angriff der französischen Flotte vertheidigen würde, nicht bestehe. Die Zeitungen sind übrigens noch immer auf der Suche nach dem Verfasser des vielbesprochenen Artikels. Madame Novikoff, die, nach der „N. Fr. Pr.", Verfasserin des Aufsatzes gewesen sein soll, erklärt, den Artikel nicht einmal gesehen, geschweige denn geschrieben zu haben. Jedenfalls thut der wirkliche Verfasser des Artikels gut daran, sich nicht zu nennen, denn Lorbeeren würden ihm aus dem Artikel, von dem man mehr Aufhebens als billig gemacht hat, schwerlich erblühen. — Der Streik der Gasarbeiter in Bristol ist von kurzer Dauer gewesen; heute Nachmittag kehrten die Arbeiter bereits wieder zu ihrer Beschäftigung zurück. Damit ist die Einwohnerschaft der Stadt Bristol von der unerfreulichen Aussicht, daß morgen Abend kein Gas mehr vorhanden sein würde, befreit. — General Boulanger nennt sich in Jersey „Monsieur Ducheyne". Nach seinen Anordnungen zu schließen, gedenkt er bis zum Mai nächsten Jahres auf der Insel zu verweilen. Bei seiner Ankunft in Jersey wurde Boulanger mit einigen Hochrufen empfangen. Von jetzt ab wird er sich wohl daran gewöhnen müssen, auf diese Huldigungen zu verzichten.

Serbien.

Belgrad, 10. Okt. Die Eröffnung der Skupschtina ist auf den 13. d. M. festgesetzt. Ein hiesiger Korrespondent der „Köln. Ztg." hört, daß ein Bruchtheil der Radikalen die Aufhebung des Gesetzes von 1868, welches die Familie Karageorgiewitsch verbannt, beantragen wolle, die Regentschaft jedoch keinesfalls, auch wenn die Skupschtina sie annehmen sollte, der Aufhebung des Verbannungsgesetzes zustimmen werde.

Bulgarien.

Sofia, 10. Okt. Prinz Ferdinand hat vorgestern Abends Sofia verlassen und eine Reise nach dem Auslande angetreten. Die vom § 19 der Verfassung für diesen Fall vorgeschriebene Regentschaft übertrug der Prinz dem Ministerpräsidenten Stambuloff. Die „Pol. Korr." erfährt aus kompetenter bulgarischer Quelle, der Reisezweck des Prinzen Ferdinand sei ausschließlich eine kurze Erholung und Besuche bei Verwandten; alle übrigen angeblichen Zwecke seien ungerechtfertigte Vermuthungen, insbesondere auch die dem Prinzen fälschlich zugeschriebene Absicht, die Frage seiner Anerkennung persönlich bei den Kabinetten betreiben zu wollen, indem es offenkundig sei, daß Prinz Ferdinand in diesem Falle nach Konstantinopel hätte reisen müssen, weil der gute Wille, einer etwaigen Anregung seitens der Pforte Folge zu geben, bei der Mehrzahl der europäischen Kabinette nach den jüngsten kompetenten Aeußerungen als zweifellos gelten könne. Das Wiener Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet, Prinz Ferdinand sei heute früh nach kurzem Aufenthalte in Wien mit dem Orientexpreßzuge nach München zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin Maximilian in Bayern, weitergereist. Es verlautet, Prinz Ferdinand werde sich drei Tage in München aufhalten und von dort sich auf vier Tage nach Schladming in Steiermark begeben.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Die hier eingegangenen amtlichen Berichte Schakir Pascha's konstatiren die fortschreitende Besserung der Zustände auf Kreta und bestreiten gleichzeitig auf das Entschiedenste, daß eine Willkürherrschaft auf Kreta eingeführt sei. In letzterer Beziehung ist ein Bericht der Wiener „Deutschen Zeitung" aus Canea bemerkenswerth. Der dortige Korrespondent des Blattes schreibt unter dem 1. ds. Mts.:

„Durch fünf oder sechs Tage erhielt sich hier unter der Bevölkerung das Gerücht, daß die Truppen die christliche Bevölkerung in den ehemals insurgirten Bezirken mißhandeln, daß in Apokorona viele Christen eingesperrt und im Gefängnisse geprügelt wurden. Der russische Konsul Neaga reiste sofort nach Apokorona und machte dem dortigen Kaimakam heftige Vorwürfe. Voller Erbitterung kehrte er nach Canea zurück und brachte hier beim Generalgouverneur seine Beschwerde vor. Schakir Pascha begab sich daraufhin selbst nach Apokorona und kehrte gestern zurück. Er gab mir heute die Versicherung, daß an allen Beschuldigungen nicht ein wahres Wort sei; es handle sich nur um falsche Verdächtigungen seitens der fanatischen Griechen. Was von den Bastonnaden in den Gefängnissen gesprochen werde, sei Lüge; der Vali gab mir die Ermächtigung, alle Gefängnisse zu besuchen und mit den Gefangenen selbst Rücksprache zu pflegen."

Zeitungsstimmen.

Die „Post" schreibt: „Von innen heraus **das Kartell** zu sprengen, ist mißglückt. Da galt es denn, wenigstens etwas von dem aus dem Ansturm der „Kreuzzeitung" erhofften Gewinn zu retten und durch Absprengung der äußersten Rechten das Kartell für die bevorstehenden Wahlen zu schwächen. Darauf ist augenscheinlich das ganze Bestreben der freisinnigen Presse gerichtet, soweit diese mit der Parteileitung Fühlung hat. Diese Thatsache berechtigt nicht nur, sondern nöthigt sogar zu dem Schlusse, daß ein praktisches Lossagen vom Kartell, sei es direkt oder indirekt durch passives Verhalten, nichts anderes bedeuten würde, als die Geschäfte der demokratischen Opposition aller Richtungen zu machen. Nach der Kundgebung des „Reichsanzeigers" vom 2. d. M. kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Bekämpfung der letzteren bei den nächsten Wahlen nur auf der Grundlage des Kartells, d. h. des Zusammenwirkens der entschieden nationalen staatserhaltenden Elemente stattfinden wird. Wer sich dem Kampfe auf dieser Grundlage entziehen wollte, würde dem Vorwurfe der Förderung der Wahlchancen der Demokratie aller Richtungen sich nicht entziehen können. Kein wirklich monarchisch oder royalistisch gesinnter Mann wird, ohne seiner innersten Gesinnung schmählich untreu zu werden, sich dazu hergeben können, sondern sich mit voller Kraft dem Kartell als einer den Grundsätzen der kaiserlichen Regierung entsprechenden politischen Gestaltung anschließen müssen. Gerade die über jeden Zweifel erhabene monarchische Gesinnung der preußischen Altkonservativen gewährt die sichere Bürgschaft dafür, daß sie, nachdem ihnen in jener Kundgebung der richtige Weg gezeigt ist, denselben fest und unbeirrt von etwaigen neuen Irrlichtern nach dem Muster der „Kreuzzeitungs"-Artikel wandeln werden. Sie können sich aber auch mit voller Kraft an dem Kampfe gegen die Demokratie betheiligen, ohne ihrer politischen Parteistellung etwas zu vergeben. Das Kartell bedeutet und bezweckt keine Verschmelzung der betheiligten Parteigruppen zu einer Partei. Eine Kartellpartei besteht nicht und liegt nicht im Plane. Jeder der drei betheiligten Parteien hat wiederholt ihre Selbständigkeit betont und die volle Aufrechterhaltung ihrer politischen Grundsätze proklamirt. Selbstverständlich mit den durch das Gebot der Verständigung und gegenseitigen Schonung bedingten Maßgaben. Daß die gemeinsame Waffenbrüderschaft manchen Gegensatz mildert, manchem trennenden gegenseitigen Mißverstehen ein Ende bereitet, liegt in der Natur der Sache. Es mag selbst sein, daß sich so mit der Zeit und unter dem Drucke neuer schwerer Aufgaben aus dem Kartell die Grundlagen einer neuen Parteibildung entwickeln. Allein keines dieser Momente steht der politischen Prinzipientreue hindernd im Wege, und kein noch so hochkonservativ gesinnter Mann vergibt dieser etwas, wenn er energisch und mit voller Kraft an der Bekämpfung der demokratischen Opposition auf der Grundlage der Verständigung und Vereinigung der staatserhaltenden Elemente sich betheiligt. Wir werden die Hochkonservativen, wenn sie mit uns auf der ihnen durch die Kundgebung des „Reichsanzeigers" gewiesenen Grundlage der Vereinigung der staatserhaltenden Parteien gemeinsam die Demokratie und sonstige Gegnerschaft bekämpfen wollen, freudig als Kampfgenossen begrüßen. Aber nicht bloß wir. In den politisch weitsichtigen nationalliberalen Kreisen denkt man gerade so, wie wir. Den Irrlichtern, welche die streng konservativen Elemente in den Sumpf zu locken drohten, gilt der Kampf. Wenn die Hochkonservativen jetzt den Weg der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatserhaltenden Parteien, wie nach der Kundgebung der kaiserlichen Willensmeinung nicht bezweifelt werden darf, einhalten, sind sie uns als Mitkämpfer genau so willkommen, wie am 21. Februar 1887."

Ueber die **strategische Bedeutung der Gotthard-Befestigung** ergeht sich eine fachmännische Feder in der „Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen". Zunächst wird der Irrthum gehoben, als hätte man unter dem Begriffe „Gotthard-Befestigung" einfach die fortifikatorische Sperrung des Gotthardtunnels und der Gotthardstraße bei Airolo zu verstehen. Das ganze große Gebirgsmassiv, welches den Centralpunkt unserer Alpen bildet, das große Straßenkreuz, das sich im Urserenthal befindet, wird, so führt der Verfasser aus, durch die Befestigung mit einem Gürtel fortifikatorischer Anlagen umgeben, in dem neben den eigentlichen Besatzungen auch noch eine größere Truppenmacht Raum finden kann; man kann also wohl von einem großen befestigten Lager sprechen. Damit ist gesagt, daß die Befestigung nicht nur passive und rein defensive Vertheidigung ermöglichen soll, sondern auch die Verwirklichung der Absicht, durch offensive Unternehmungen die Einmarschlinien zu decken. Französische oder italienische Operationen sind längs der Simplonstraße so lange nicht möglich, als nicht die Besatzung des Urserenthales überwältigt oder doch durch Detachirungen überlegener Kräfte von Süden und Südwesten her derart zernirt und beschäftigt ist, daß sie keine erfolgreichen Ausfälle zu machen vermag. Das Centrum der Befestigungen sperrt die Gotthardstraße, die Bahnlinie bei Airolo deckt den Zugang zum Bedrett und zum Nufenenpaß und den Eingang in's Blegnothal; Biasca, das den Schlüssel dieses letzteren Thales birgt, liegt von Airolo einen, vom Hospenthal zwei Tagemärsche entfernt. Der linke Flügel des befestigten Lagers reicht auf die Oberalp und macht Front gegen das Vorderrheinthal mit seiner Straße. Dissentis ist in einem, Reichenau in drei Tagemärschen von Andermatt aus zu erreichen. Es wäre also nach dieser Seite möglich, feindliche Operationen, die über den Lukmanier oder über den Bernhardin oder Splügen unternommen würden, zu flankiren und das Linththal vor einem Ein-

fall von den Uebergängen herunter zu sichern. Die für Flankencorps von Westen oder Osten her so günstig sich bietende Marschgelegenheit längs der schweizerischen Hochebene ist also durch den Gotthard abgeschnitten und die Operationen feindlicher Heere würden durch das Hinderniß ganz beträchtlich verlangsamt, zum Theil verunmöglicht. Durch seinen Abschluß nordwärts mit Bestreichung des Reußthales von Göschenen an abwärts bekommt das befestigte Lager am Gotthard den Charakter eines großen Reduits, das lange genug gehalten werden kann, um unserer Feldarmee die passendste Verwendung zu gestatten. So macht die Gotthardbefestigung allerdings zunächst nach Süden Front, dient aber auch gegen Feinde aus dem Osten oder Westen und hat sogar seine ernste Bedeutung für einen Krieg mit einem nördlichen Gegner.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog reiste am 9. ds. Mts., Mittags, von Baden-Baden ab, hörte unterwegs bis Offenburg den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und traf Abends vor 9 Uhr in Pfullendorf ein, wo Höchstdemselben ein sehr herzlicher, festlicher Empfang bereitet wurde. Seine Königliche Hoheit wurde am Bahnhof von dem Ministerialdirektor Geheimerath Eisenlohr, dem Landeskommissär Ministerialrath Engelhorn, dem Oberamtmann Kretzdorn, sowie dem Bürgermeister Vollmer empfangen und fuhr sodann zum Gasthof, wo ein Abendessen stattfand, zu welchem Höchstderselbe Einladungen ergehen ließ. Die Vereine der Stadt brachten Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog trotz des schlechten Wetters ein Ständchen; Höchstderselbe bezog dann die Wohnung im Amthause.

Am 10. früh halb 9 Uhr fand im Rathhause die Vorstellung aller Staats- und Gemeindebehörden, der Geistlichkeit, sowie der Bezirksräthe und der Bürgermeister des Amtsbezirks statt. Danach besuchte Seine Königliche Hoheit die Zuchtthierausstellung, besichtigte dieselbe eingehend und bewilligte einen größeren Beitrag, um die Prämiirung der ausgestellten Thiere noch auszudehnen. Hiernach besuchte der Großherzog das Hospital und kehrte von da zum Festplatze zurück, um der Preisvertheilung anzuwohnen. Danach besichtigte Höchstderselbe noch die neu hergestellte Stadtkirche und nahm gegen 2 Uhr bei dem Oberamtmann und dessen Gemahlin ein Frühstück ein. Kurz vor 3 Uhr verließ Seine Königliche Hoheit in Begleitung des Geheimeraths Eisenlohr Pfullendorf zur Rückreise nach Schloß Baden, wo Höchstderselbe Nachts 11 Uhr eintraf.

Der bisherige Abgeordnete zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 22. Wahlbezirk (Amtsbezirk Lahr, ohne Stadt Lahr, sowie vom Amtsbezirk Offenburg die Gemeinde Altenheim), Altbürgermeister Wilhelm Flüge in Lahr, hat unter'm 9. ds. Mts. sein Mandat niedergelegt.

(Der Gewerbeverein) wird Mittwoch den 16. d. M. im obern Saale der „Vier Jahreszeiten" seine Monatsversammlungen wieder aufnehmen und wird an diesem Abend Herr Regierungsrath Dr. Pfaff über die Invaliditäts- und Altersversicherung nach dem Reichsgesetz vom 22 Juni d. J. berichten, wozu nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch alle sonstigen Interessenten eingeladen sind.

□ **Mannheim**, 10. Nov. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Die neuen Modelle für ein dem verstorbenen großen Kaiser in unserer Stadt zu setzendes Denkmal sind jetzt in einigen Sälen des großh. Schlosses zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Bekanntlich ist das Preisrichterkollegium nicht in der Lage gewesen, bei der ersten Konkurrenz irgend ein Modell zur Ausführung zu empfehlen, es wurden dagegen verschiedene Preise zuerkannt, von denen zwei an die Bildhauer Heer und Moest, sowie an Baudirektor Durm nach Karlsruhe vergeben wurden. In einer neuen engeren Konkurrenz sind jetzt sieben neue Modelle von Hoffarth und Heß-München, Eberlein, Calandrelli und Kruse aus Berlin und Heer und Moest aus Karlsruhe ausgestellt. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle insbesondere der aus der badischen Residenz eingesandten Entwürfe zu gedenken. Prof. Moest hat seinen schönen und ebenmäßigen Sockel auch der ersten Konkurrenzarbeit durch einen sehr schlichten, fast nüchternen ersetzt. Im Vordergrunde tritt ein Genius mit ausgebreiteten Schwingen hervor, Palmzweige in der rechten Hand, mit der linken die Tuba auf einen Felsen aufgestützt. Auf den beiden Längsseiten sind die im Preisausschreiben verlangten Reliefs angebracht. Der Kaiser sitzt im weitaufgeschlagenen Mantel, mit wallendem Federbusch, die Rechte zum Gruße ausgestreckt, auf einem vorwärtsschreitenden Pferde. Das Modell macht einen günstigen Eindruck, insbesondere fesselt die im Vordergrunde befindliche Figur des Genius. Auf einen durch die antike Form imponirenden architektonischen Unterbau hat Prof. Heer sein Kaiserdenkmal gesetzt. Auf einer reichen Trophä mit dem Lorberkranz geschmückter Waffen ruht der Hohenzolleradler am Fuße des Postaments. Auf der rechten Seite befindet sich die Germania, in deren Schoße das Schwert ruht, das die Linke umfaßt; in der Rechten hält sie die Kaiserkrone. Auf der linken Seite verkörpert eine ideale Frauengestalt die sozialpolitische Gesetzgebung. Auf einem kräftigen Pferde sitzt Kaiser Wilhelm, mit der rechten Hand das Volk begrüßend. Um den Helm windet sich ein zackiger Lorberkranz. Das Heer'sche Denkmal imponirt durch die Größe der Auffassung und die ganz vortreffliche Ausführung in allen Einzelheiten. Was die andern Modelle betrifft, so sei ganz kurz erwähnt, daß Heß-München sein Hauptaugenmerk auf die Uebereinstimmung des Denkmals mit der es umgebenden Architektur des Schlosses gerichtet hat. Prof. Eberlein-Berlin hat in seiner genial-flotten Manier ein durch Schwung und Originalität ausgezeichnetes Kunstwerk geschaffen, das aber nicht ganz zu der schlichten Art des Kaisers paßt; Hoffarth-München hat eine fleißige, aber nicht einwandfreie Arbeit ausgestellt. Calandrelli-Berlin hat eine sehr sorgsam ausgearbeitete Studie gesandt, die aber einen etwas nüchternen Eindruck macht. Von besonderer Eigenart ist des Berliners Kruse ausgestelltes Modell, das nächst dem Heer'schen am meisten Beachtung findet. Im Vordergrunde liegt der Löwe, der auf französischen Fahnen trotzig ausgestreckt ist. Unter dem die Kaiserproklamation von Versailles darstellenden Relief sitzt auf einem Throne die kühn gedachte, stolze Germania, die eben das Schwert in die Scheide fahren läßt. Auf der entgegengesetzten Seite ist das Relief, welches den Rheinübergang von 1814 darstellt; unter demselben ist die Figur des Vaters Rhein, der die tapfern Vertheidiger zum Schutze seiner Ufer herbeiruft. Auf der Rückseite versinnbildlicht ein weibliches Reliefbild die sozialpolitische Gesetzgebung. Der Kaiser, der auf einem das Haupt beugenden Rosse sitzt, kehrt eben siegreich aus dem Feldzuge lorbergeschmückt heim. — Alle ausgestellten Modelle sind schöne Zeugnisse des reichen künstlerischen Könnens ihrer Verfertiger.

Verschiedenes.

W. **Berlin**, 10. Okt. (Preisvertheilung in der Ausstellung für Unfallverhütung.) Anläßlich der Ausstellung für Unfallverhütung verlieh Seine Majestät der Kaiser die 1888 gestiftete Medaille mit der Umschrift: „Für verdienstvolle Leistungen" in Gold: der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan", der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft Dessau und W. Spindler in Berlin. In Silber wurde die Medaille folgenden Ausstellern verliehen: Richard Papperitz (Berlin), Gebrüder Sachsenberg (Roßlau), Th. Lißmann, E. Becker, C. Hoppe, Wayß und Compagnie (sämmtlich in Berlin), Carl Gustav Hoffmann (Leipzig), Magirus (Ulm), S. Oppenheim u. Comp. (Hainholz) und M. B. Bodenheim (Kassel). Ferner verlieh der Handelsminister die Medaille mit der Umschrift: „Für gewerbliche Leistungen" in Gold an: die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und an die Firma Julius Pintsch (Berlin). In Silber erhielten diese Medaille die Firma J. G. Lieb (Biberach), J. Fairfield Carpenter (Berlin), die Westinghouse-Eisenbahnbremsergesellschaft in Hannover, die Firma Schwarzkopff (Berlin), Friemann u. Wolff (Zwickau), Otto Lilienthal (Berlin), Gebr. Picht u. Co. in Rathenow, C. Schuckert (Nürnberg), Warmbrunn, Quilitz und Co. (Berlin), A. Gonde (Berlin), Krumrein und Katz (Stuttgart) und Gustav Ewald (Küstrin). Außerdem wurden 16 Medaillen in Bronze vertheilt.

W. **Augsburg**, 10. Okt. (Die vereinigten Feingoldschlägereibesitzer Bayerns) beschlossen die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, sowie eine Preiserhöhung um 3 bis 4 Prozent.

W **New-York**, 10 Okt. (Schiffsunfall.) Der Dampfer der Inman-Linie, „City of New-York", stieß gestern in der Nähe von Sandyhook auf Grund und sitzt fest. Zur Aufnahme der Passagiere ist ein Bugsirdampfer abgesandt worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 11. Okt. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Seine Majestät der **Kaiser von Rußland** ist heute früh hier eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, welchen Seine Majestät der Kaiser im vorigen Jahre demselben abgestattet hat. Der hohe Gast der Kaiserlichen Majestäten ist in der Hauptstadt des Deutschen Reichs mit der Ehrerbietung begrüßt worden, welche dem Herrscher des großen, seit langem mit Preußen und Deutschland in friedlichem Verhältniß lebenden mächtigen Reichs gebührt und welche den zwischen beiden Monarchen bestehenden, von ihren Vätern überkommenen freundlichen Beziehungen entspricht. Mit den Kaiserlichen Majestäten vereinigt sich das deutsche Volk in dem Wunsche, daß der hohe Besuch beiden Nationen zum Heil und Segen gereichen möge.

Berlin, 11. Okt. Zu dem heutigen **Galadiner** im Weißen Saale, das Abends um 6 Uhr stattfindet, sind ungefähr 140 Couverts vorgesehen. Seine Majestät der **Kaiser Alexander** sitzt zwischen Ihren Majestäten der **Kaiserin** und dem **Kaiser**, ihnen gegenüber hat der Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Platz.

‡ **Berlin**, 11. Okt. **Kaiser Alexander** und Großfürst Georg besuchten das Kaiserpaar im Schlosse, wohin sie im offenen zweispännigen Wagen fuhren. Der Empfang fand in dem früheren Thronsaale statt. Der Kaiser und die Kaiserin gingen dem kaiserlichen Gaste entgegen, die Kaiserin bot ihm den ersten Willkommen, die beiderseitige Begrüßung war eine sehr herzliche. Kaiser Alexander stellte der Kaiserin seinen Sohn und das Gefolge vor, dann folgte die Vorstellung des engeren Hofes an den Kaiser.

In der Umgebung der Allerhöchsten Herrschaften befanden sich der Oberhofmarschall v. Liebenau, Hofmarschall v. Lyncker, Graf Pueckler, die Obersthofmeisterin Bockdorf und die Hofdamen Keller und Gersdorff. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Vom Schlosse begab sich der Kaiser mit dem Großfürst nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, wo er im Vestibül von den Damen der Kaiserin und der Gräfin Brühl, dem Hofmarschall v. Reischach, dem Oberhofmeister v. Seckendorf empfangen und in die oberen Gemächer geleitet wurde. Hier begrüßte die Kaiserin Friedrich den Kaiser Alexander. Der Besuch währte über eine halbe Stunde. Mit dem Kaiser war der preußische Ehrendienst und das Gefolge erschienen.

Berlin, 11. Okt. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge findet morgen zu Ehren des Kaisers von Rußland ein **Diner** bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, jedoch nur im Familienkreise, statt.

Ludwigslust, 11. Okt. Für nächsten Sonntag wird dem Besuche Seiner Majestät des **Kaisers Alexander** von Rußland bei den Großherzoglichen Herrschaften hierselbst entgegengesehen.

Brüssel, 11. Okt. Die Eröffnung der **Konferenz** zur Berathung der Maßregeln gegen den Sklavenhandel ist auf den 10. November verschoben worden.

London, 11. Okt. Aus **Sansibar** berichtet das Reutersche Bureau, deutscherseits würden die Rechte der englischen Gesellschaft auf die Inseln Manda und Pata mit der Behauptung bestritten, diese Inseln hätten niemals dem Sultan von Sansibar gehört. (Manda und Pata liegen im Norden von Deutsch-Witu-Land.)

Athen, 11. Okt. Infolge des Gerüchtes vom Ausbruch einer **Epidemie** im Piräus ernannte die Regierung eine ärztliche Untersuchungskommission. Dieselbe hat ihre Untersuchung bereits beendigt und berichtet, daß die Epidemie nicht heftig aufgetreten sei, jedoch einzelne Fälle gefährlichen Fiebers allerdings vorgekommen seien, wie alljährlich um diese Jahreszeit.

New-York, 11. Okt. Bis gestern Nachmittag 5 Uhr war der gestrandete Dampfer „**City of New-York**" noch nicht wieder flott; die Passagiere sind gelandet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Okt. Friedrich, B.: Friedr. Bippes, Taglöhner. — 8. Okt. Karl Friedrich, B.: Georg Heupel, Installateur.

Eheaufgebote. 10. Okt. Stefan Hertel von Sinsheim, Friseur hier, mit Amalie Schmitt von Weiler. — 11. Okt. August Rabel von Urach, Sattler hier, mit Theresia Belser von Malsch. — Wilhelm Müller von Welschneureuth, Gipser hier, mit Luise Buttmi von hier. — Albert Buttmi von Mannheim, Lokomotivheizer hier, mit Luise Schabinger von hier.

Eheschließungen. 10. Okt. Heinrich Zimmermann von Bofsheim, Bahnarbeiter hier, mit Ernestine Fuchs, geb. Sauter von Diedelsheim. — W. Roth von Wiesbaden, Sekretariatsassistent hier, mit Marie Oberst von hier. — Benedikt Jung von Oberweier, Wagenwärtergehilfe hier, mit Amalia Müller von Obrigheim. — Michael Seitz von Nußloch, Chirurg hier, mit Sofie Lang von Müllheim. — Gustav Zenck von Weingarten, Buchhalter hier, mit Bertha Schweikert von hier.

Todesfälle. 10. Okt. Stefanie, Ehefrau von Wagenfabrikant Karl Walz, 36 J. — Karl Emil, 13 J., B.: Joh. Meel, Centralassistent. — 11. Okt. Auguste Küntzler, ledig, Privatiere, 78 J. — Karoline, Ehefrau von Taglöhner Stefan Schwab, 42 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober.	Barom mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
10. Nachts 9 U.	743.8	+ 9.4	6.9	79	SW	bedeckt
11. Mrgs. 7 U. [1])	743.6	+ 3.8	5.4	90	SE	wenig bew.
11. Mitgs. 2 U.	743.3	+15.2	8.8	68	W	sehr bew.

[1]) Regen = 9,8 mm der letzten 24 Stunden.

Wetterkarte vom 11. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Die Depression hat sich seit gestern, noch weiter an Tiefe abnehmend, nach der nördlichen Nordsee verlegt; vorgelagert sind ihr Theilminima über Südengland und der Ostsee. Hoher Druck liegt im Osten und Südosten des Erdtheils. In Deutschland ist vielfach Aufklaren eingetreten und in Folge der dadurch verstärkten nächtlichen Ausstrahlung Sinken der Temperaturen eingetreten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 11. Oktober 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.30	Staatsbahn	199.60
4% Preuß. Konf.	106.60	Lombarden	108 3/8
4% Baden in fl.	102.95	Galizier	—.—
4% „ in M.	104.50	Elbthal	192.50
Oesterr. Goldrente	94.40	Mecklenburger	165.90
„ Silberr.	72.60	Mainzer	126.60
4% Ungar. Goldr.	85 70	Lübeck-Büch.-Hb.	197.—
1877r Russen	—.—	Gotthard	187.60
1880r „	93.20	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	64.90	Wechsel a. Amstd.	168.80
Italiener	93.90	„ „ London	20.44
Egypter	92.70	„ „ Paris	81.—
Spanier	75.80	„ „ Wien	171.25
Serben	82.60	Napoleonsd'or	16.25
Banken.		Privatdiskonto	4 1/4
Kreditaktien	261 3/8	Bad. Zuckerfabrik	106.90
Diskonto-Kommandit	236.70	Alkali Westereg.	—.—
Basler Bankver.	158.50	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	174.—	Kreditaktien	260 7/8
5% Serb. Hyp. Ob.	84.—	Staatsbahn	199.30
		Lombarden	107 5/8
		Tendenz: schwächer.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	164.—	Kreditaktien	307.10
„ Staatsbahn	100.70	Marknoten	58.35
Lombarden	55.—	Ungarn	100.60
Disk.-Kommand.	236.50	Tendenz: fest.	
Laurahütte	171.50	**Paris.**	
Dortmunder	122.20	3% Rente	87.40
Marienburger	65.—	Spanier	75 1/4
Böhm. Nordbahn	—.—	Egypter	468.—
Tendenz: —.		Ottomane	552.—
		Tendenz: —.	

Todesanzeige.

Lichtenthal. Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß unsere liebe gute Mutter

Auguste Hübsch,
geb. Holtz,

heute Nachmittag 3¾ Uhr in Folge eines Schlaganfalls ruhig entschlafen ist.

Lichtenthal, 10. Okt. 1889.

Albert Witzenmann,
Premier-Lieutenant d. L.-C.
Franziska Hübsch.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt. Z.159.

Z.140.2. Pforzheim.

Ortsbau-Kontroleur.

Die Stelle des Ortsbau-Kontroleurs in hiesiger Stadt mit einem Gehalt bis zu 3000 Mark ist auf 1. Dezember d. J. oder früher anderweit zu besetzen und wird hierdurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bewerbungen wollen unter Anschluß der Zeugnisse innerhalb 10 Tagen anher eingereicht werden.

Pforzheim, den 9. Oktober 1889.
Der Stadtrath:
Habermehl.
Frey.

Z.88.2. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Die Erben der Frau Luise Ritzhaupt Witwe von hier lassen der Erbtheilung wegen das am Friedrichsplatz dahier unter Nr. 5, einerseits neben Fabrikant Wilhelm Ellstätter Witwe und Kaufmann Fritz Halle Witwe, anderseits neben Kaufmann Gindler gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitengebäude und sonstiger Zugehörde, gerichtlich taxirt zu 110 000 M., am

Freitag dem 18. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Amtszimmer (Hebelstraße Nr. 9 c.) öffentlich versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzungswerth erreicht. Dieses Haus zeichnet sich durch schöne und frequente Lage aus, enthält zu ebener Erde ein großes Ladenlokal, in den übrigen Stockwerken sehr freundliche Wohnungen und ist in durchaus solidem Bauzustand. Die günstig gestellten Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1889.
Sevin, Großh. Notar.

Hausversteigerung.

Fridolin Kurz Wwe. zum „Löwen" in Obersasbach (Amt Achern) läßt am **18. Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr,** daselbst ihr zweistöckiges Wohnhaus mit alleinstehender Scheuer, Stallung, Tanzboden, 51½ Ar Hofraithe, geeignet sowohl für den Wirthschaftsbetrieb als für herrschaftliche Wohnung, versteigern. Die Bedingungen sind bei der Eigenthümerin einzusehen. Z.135.2.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar Holsteiner, sehr kräftige dunkelbraune Wallachen, 7 Jahre alt, 175 cm, hochfeine Equipagenpferde, sind zum Verkauf in der **Villa Fremersberger Straße 4, Baden-Baden,** ausgestellt. Z.28.3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

Z.157.1. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schneiders Josef Metz, Karoline, geb. Schaudt zu Königsbach, vertreten durch Rechtsanwalt Dufner in Pforzheim, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wegen harter Mißhandlung und böslichen Verlassens, mit dem Antrag auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Montag den 16. Dezember 1889,
Vormittags 8½ Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1889.
Nebel,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Vermögensabsonderung.

Z. 158. Nr. 6383. Offenburg. Die Ehefrau des Karl Stutz, Emma, geborne Allgaier von Achern, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unterm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 8. Oktober 1889.
Die Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Landgerichts.
Seifert.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg.

Die Anstalt ist bestimmt, jungen Leuten jenes Maß landwirthschaftlicher Fachbildung zu geben, welches zur rationellen Bewirthschaftung eines eigenen Grundbesitzes, sowie zur Versehung von Gutsaufsehers- oder Gutsverwalterstellen befähigt. Das neue Schuljahr beginnt am **7. November d. J.**

Nähere Auskunft ertheilt gerne

Der Vorstand.
P. Gsell. Z.152.1.

Badischer Frauenverein.

In der mit dem Heim des Friedrichs-Stiftes verbundenen **Haushaltungsschule für junge Mädchen** sind noch einige Stellen zu besetzen.

Näheres bei der unterzeichneten Abtheilung.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1889. Z.68.2.

Abtheilung des Friedrichs-Stiftes, Leopoldstraße 57.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betreffenden Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit M. 25,600,000 Kapital. — **Status Ende 1888:** Versicherungskapital: M. 112,000,000; Jahreseinnahme M. 6,600,000; Garantiemittel M. 20,000,000; Invalidenfonds M. 129,000; Dividendenfonds M. 628,000. Prospekte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. Z.155.

Z.139. **Gemeinde Gersbach, Amtsgerichtsbezirk Schopfheim.**

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Gersbach, Amtsgerichtsbezirk Schopfheim,** eingeschrieben sind, werden hiemit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- und Verordn.Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- und V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Gersbach, den 9. Oktober 1889.

Das Gewähr- und Pfandgericht.
Blum, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissär:
R. Meier, Rathschrbr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

Z.143. Nr. 7511. St. Blasien. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagners Leopold Ebner von Hierbach hat das Großh. Amtsgericht hierselbst zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf

Donnerstag, den 31. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt.

St. Blasien, 9. Okober 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Neuer.

Erbeinweisung.

Z.12.3. Nr. 12,477. Engen. Cäcilia, geb. Häusle, Witwe des Taglöhners Blasius Gut in Aulfingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Begehren wird Großh. Amtsgericht Engen entsprechen, wenn nicht innerhalb 3 Monaten Einspruch dagegen erhoben wird.

Engen, den 2. Oktober 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
J. Schäffauer.

Erbvorladungen.

Z.153. Stetten a. k. M. Cajus Heid Ehefrau, Ursula, geb. Fritz, Afra Schilling Witwe, geb. Fritz, und Martin Ostbauer Ehefrau, Rosa, geb. Schilling, z. Z. an unbekannten Orten abwesend, sind zum Nachlasse ihres Bruders, des Landwirts Anton Fritz von Gutenstein, vom Gesetze berufen.

Dieselben werden mit Frist von

drei Monaten

zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stetten a. k. M., 10. Oktober 1889.
Sauter, einstw. Notar.

Z.154.1. Mosbach. An dem Nachlaß der am 19. Februar 1888 verstorbenen Ehefrau des Rathschreibers Lorenz Sensbach, Elisabetha, geb. Sack von Reichenbuch ist deren von Haßmersheim gebürtiger, an unbekannten Orten sich aufhaltender Neffe Georg Hofmann, Schiffer, erbberechtigt.

Derselbe wird hiermit unter Anberaumung einer Frist von

drei Monaten

zu den zu pflegenden Verlassenschaftsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn er in der gegebenen Frist nicht erscheine, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mosbach, den 8. Oktober 1889.
Der Großh. Notar
Gustav Hochstetter.

Handelsregistereinträge.

Z.71. Nr. 42,508. Heidelberg. Zu O.Z. 261 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen:

Die Firma „Joh. Ch. Loos" mit Sitz in Heidelberg. Inhaber derselben ist der ledige Konditor Friedrich Loos dahier.

Heidelberg, 3. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Büchner.

Z.70. Nr. 42,509. Heidelberg. Zum diesseitigen Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

1. Zu O.Z. 219 — Firma Joh. Ch. Loos" in Heidelberg —:
   Obige Firma ist als Gesellschaftsfirma erloschen.
2. Zu O.Z. 307 — Firma „Karl Pirsch" in Heidelberg —:
   Als weiterer Gesellschafter ist Lederfabrikant Ludwig Pirsch dahier eingetreten. Verehelicht ist derselbe mit Marie Johanna Steigerwald von Schöllkrippen. Nach § 1 des Ehevertrags wirft jeder Theil 50 M. in die Gemeinschaft, während alles übrige und künftige Vermögen nebst den darauf haftenden Schulden von derselben ausgeschlossen und als Sondereigenthum des betr. Ehegatten erklärt wird.

Heidelberg, 3. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Büchner.

Z.111. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zu O.Z. 200 Ges.Reg. Bd. II. Firma: „Konrad Ginz Söhne" in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch den am 12. Juni 1889 erfolgten Tod des Gesellschafters Franz Ginz aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf Friedrich Ginz übergegangen, welcher dasselbe unter der gleichen Firma fortführt.
2. Zu O.Z. 664 Firmreg. Bd. III. Firma „Konrad Ginz Söhne" in Mannheim. Inhaber ist Friedrich Ginz, Kaufmann in Mannheim. Der am 16. Juli 1889 zwischen diesem und Anna Schwenzke von Mannheim errichtete Ehevertrag bestimmt, daß die Gütergemeinschaft auf den von jedem Theil einzuwerfenden Betrag von 100 M. und die Errungenschaft beschränkt werde.
3. Zu O.Z. 177 Ges.Reg. Bd. IV. Firma: „Berndhäusel & Reiffel" in Mannheim. Der am 20. August 1889 zwischen dem Gesellschafter Friedrich Julius Berndhäusel und Katharina Schützenbach von Mannheim errichtete Ehevertrag bestimmt, daß die Gütergemeinschaft auf den von jedem Theil einzuwerfenden Betrag von 100 M. und die Errungenschaft beschränkt werde.
4. Zu O.Z. 44 Ges.Reg. Bd. IV. Firma: „J. Schmitt u. Cie." in Ladenburg. Commanditgesellschaft. Die Gesellschaft ist aufgelöst und unter'm 29. September d. J. in Liquidation getreten. Als Liquidator ist Joh. Schmitt in Ladenburg bestellt.
5. Zu O.Z. 214 Ges.Reg. Bd. VI. Firma: „Gebrüder Lindenheim" in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch das am 27. September d. J. erfolgte Ausscheiden des Louis Lindenheim aufgelöst. Das Geschäft ist auf den bisherigen Gesellschafter Theodor Lindenheim übergegangen, welcher dasselbe unter der bisherigen Firma weiterführt.
6. Zu O.Z. 665 Firm.Reg. Bd. III. Firma: „Gebrüder Lindenheim" in Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Theodor Lindenheim in Mannheim.

Mannheim, 30. September 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Düringer.

Z 112. Mannheim. In das Handelsregister wurde zu O.Z. 232 Ges.-Reg. Bd. VI Firma: „Gesellschaft der Spiegelmanufakturen und chemischen Fabriken von Saint-Gobain, Chauny und Cirey in Paris mit Zweigniederlassung in Waldhof" eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Dezember 1871 wurden die §§ 6, 8, 11, 12, 20, 21, 29 und 30 der Statuten geändert. Das Gesellschaftsvermögen ist eingetheilt in vier Tausend sechs Hundert auf den Namen lautende Aktien, wovon zwei Tausend drei Hundert und vier den damaligen Mitinteressenten der früheren Gesellschaft von Saint-Gabain, neun Hundert sechszig jenen der früheren Gesellschaft von Saint-Quirin, Cirey und Monthermé und Tausend den Herren Michel Perret, Jean Baptiste Perret und Jules Olivier in Paris gehören. Drei Hundert sechsunddreißig Aktien bleiben im Stammregister und können nur auf Grund eines Beschlusses des außerordentlichen Rathes ausgegeben werden.

Die Führung der Geschäfte der Gesellschaft ist einem aus fünfzehn Mitgliedern zusammengesetzten Rathe (conseil d'administration) anvertraut; die Wahl der Mitglieder (admini-trateurs) erfolgt durch die Generalversammlung auf die Dauer von 5 Jahren, die Wählbarkeit ist durch den Besitz von 10 Aktien bedingt, von den Gewählten scheiden jedes Jahr drei aus, die jedoch wieder wählbar sind.

Neben diesem geschäftsführenden Rathe besteht ein außerordentlicher Rath aus den Mitgliedern des conseil d'administration und zehn durch die Generalversammlung auf 5 Jahre gewählten Aktionären, von welch letzteren jährlich, vorbehaltlich der Wiederwahl, ⅕, somit zwei ausscheiden.

Mannheim, 30. September 1889.
Großh. bad. Amtsgericht 3.
Düringer.

Z.107. Nr. 8989. Ettenheim. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:

Zu O.Z. 128: die Firma H. Roth in Ettenheim betr., das Erlöschen der Firma.

Unter O.Z. 183: die Firma Wilh. Schneider, H. Roth's Nachfolger in Ettenheim. Inhaber: Kaufmann Wilhelm August Schneider in Ettenheim. Ehevertrag, d. d. Rastatt, 12. September 1889, mit Marie Luise Haitz, wonach jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft.

Ettenheim, den 7. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.

Z.109. Nr. 11,118. Weinheim. In das Firmenregister wurde heute zu O.Z. 178, die Firma H. Fuchs in Weinheim betreffend, eingetragen: Inhaber der Firma ist verheirathet mit Louise, geb. Friedrich. In dem von ihnen am 18. September 1889 zu Weinheim errichteten Ehevertrag wurde bestimmt, daß jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles andere Vermögen als verliegenschaftet von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird.

Weinheim, 4. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Bodman.

Z.146. Nr. 7543. Wolfach. Unter O.Z. 35 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen: Die Firma Karlin & Cie. in Lehengericht. Kommanditgesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist Gustav Adolf Karlin, Fabrikant in Lehengericht. Derselbe ist seit 6. April 1881 verehelicht mit Eugenie, geborne Mansbendel von Mülhausen. Der Ehevertrag d. d. Lörrach, den 5. April 1881, bestimmt, daß jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft einwirft, wogegen alles übrige, gegenwärtige und künftige, aktive und passive Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen sein soll. Die Gesellschaft hat am 1. Oktbr. 1889 begonnen.

Wolfach, den 5. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Seitz.

Z.149. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

A. Zum Firmenregister:

1. Bd. I. O.Z. 522. Firma J. D. Abrecht hier. Das Geschäft nebst der Firma ist unterm 1. Januar 1889 auf Bijouteriefabrikant Gustav Albert Abrecht, wohnhaft hier, übergegangen. 2. Bd. II. O.Z. 1462. Firma Friedrich Zittel hier. Die Firma ist erloschen.

B. Zum Gesellschaftsregister:

3. Bd. II. O.Z. 792. Firma Zittel & Ruben hier. Theilhaber der seit 1. Juli 1889 dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Fabrikanten Friedrich Zittel und Christian Friedrich Ruben, Beide wohnhaft hier, welche die Bijouteriewaarenfabrikation betreiben.

Pforz-heim, 7. Oktober 1889. Großh. Amtsgericht. Heinsheimer.

Genossenschaftsregistereintrage.

Z. 119. Nr. 27,836. Karlsruhe. In das Genossenschaftsregister dahier Band II Ord.Z. 18 wurde heute zur Firma „Spar- und Vorschußverein Teutschneureuth" in Teutschneureuth eingetragen:

Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
E. Müller.

Z.120. Nr. 27,909. Karlsruhe. In das Genossenschaftsregister dahier Band II Ord.Z. 11 wurde heute zur Firma „Spar- und Vorschußverein Mühlburg" eingetragen:

Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
E. Müller.

Z.127. Nr. 7347. Gernsbach. Zu O.Z. 1 des diesseitigen Genossenschaftsregisters wurde heute zu der Firma „Vorschußverein Gernsbach" der Zusatz: „E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht" eingetragen.

Gernsbach, den 1. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Neckel.

Z.126. Nr. 11,586. Radolfzell. Zu O.Z. 2 des diesseitigen Genossenschaftsregisters, „Vorschußverein Radolfzell", wurde eingetragen als zusätzliche Bezeichnung zur Firma:

„eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht".

Radolfzell, den 2. Oktober 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
König.

Strafrechtspflege.

Ladung.

Z.100.2. Nr. 17,535. Offenburg.

1. Karl Blum, geboren am 26. September 1866 in Gutach und zuletzt wohnhaft daselbst,
2. Magnus Schorn, geboren am 5. September 1866 in Kinzigthal und zuletzt wohnhaft daselbst,
3. Severin Herrmann, geboren am 6. Oktober 1866 in Schapbach, zuletzt wohnhaft in Rippoldsau,
4. Josef Reinhardt, geboren am 24. April 1865 in Schiltach, letzter Aufenthaltsort unbekannt,

welche angeklagt sind, als Wehrpflichtige, in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen zu haben oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufzuhalten (Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B.), werden zur Hauptverhandlung auf

Mittwoch den 27. November 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Offenburg unter dem Androhen vorgeladen, daß bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der von dem Großh. Bezirksamt Wolfach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen gemäß § 472 St.P.O. ausgestellten Erklärung zur Hauptverhandlung wird geschritten werden.

Offenburg, den 5. Oktober 1889.
Großh. I. Staatsanwalt:
Krauß.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.141. Nr. 3392. Freiburg.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878, betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, und des § 1 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 23. Oktober 1878 wird die Nr. 118 des im Druck und Verlag von Adolf Geck in Offenburg erscheinenden Südwestdeutschen Volksblattes „Offenburger Nachrichten" vom 9. Oktober d. J. verboten.

Freiburg, den 10. Oktober 1889.
Der Großh. Landeskommissär
für die
Kreise Freiburg, Lörrach u. Offenburg.
Siegel.

Z.142. 12,086. Wertheim.

Bekanntmachung.

Es liegen bei uns etwa 5 Zentner ausgeschiedener Akten zum Einstampfen bereit. Angebote sind **binnen 8 Tagen** bei uns einzureichen.

Wertheim, 9. Oktober 1889.
Großh. bad. Bezirksamt.
Lacher.

Pferde-Versteigerung.

Im Kasernement zu **Gottesaue** bei Karlsruhe werden am **Mittwoch dem 30. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr,** circa 50, am **Donnerstag dem 31. Oktober cr., Vormitt. 8 Uhr,** circa 58 Stück überzählige Dienstpferde gegen Baarzahlung versteigert. Z.156.1

Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Sehr zahme Kanarienvögel!

Z.137.2. **Karlsruhe.** Einem hochverehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige meiner diesjährigen, selbst gezüchteten, sehr zahm dressirten Kanarienfänger anerkannt bester Sorte. Gezeichnet sind welche ganz grün und gelb und rein gelb. Um geneigten Zuspruch bittet und garantirt **Karl Sutter,** Waldstr. 27, 2 Treppen hoch links. Auch können Käfige dazu gegeben werden, sehr billig.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)